

## **Kerze anzünden/ Stille**

### **Begrüßung**

„Spiel es noch mal – und jetzt mit Gefühl!“, sagt die Musiklehrerin zu ihrem Schüler. Der Fußballtrainer sagt über eine Spielerin aus seinem Team: „Sie hat Ballgefühl.“

Gefühl: Jemand ist technisch bereits sehr gut. Und jetzt kommt noch etwas dazu. Eine Verfeinerung. Das, was der Sache Lebendigkeit gibt. Ein Verschmelzen mit dem, was man tut. Beim Cello nicht nur perfekt den Bogen über die Saiten streichen, sondern die Musik spüren. Den Fußball nicht nur präzise kicken, sondern eins werden mit der Bewegung. Das macht den Meister und die Meisterin.

Mit Gefühl. So heißt dieses Jahr die Fastenaktion der Evangelischen Kirche. „Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“. Wenn ich mit Gefühl unterwegs bin, dann trainiere und verfeinere ich mein Gespür für andere. Mit-Gefühl. Ich freue mich mit, wenn andere sich freuen. Und ich traure mit, wenn andere weinen. Gott spielt im Team Mitgefühl. Das zeigen die sieben Wochen bis Ostern. In Jesus Christus offenbart Gott, wie sehr er die Welt liebt, wie sehr er sich mit ihr freut und mit ihr leidet. Sieben Wochen Zeit für Gefühle.

### **Votum**

Wir feiern im Namen Gottes,  
der aus Liebe die Welt geschaffen hat, im Namen Jesu Christi, Gottes Sohn,  
der Freude und Schmerz mit uns geteilt hat,  
im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns das Herz öffnet. Amen.

### **Gebet**

Gott, du gibst die Welt nicht verloren. Du liebst sie. Wir danken dir für den Weg der Liebe, den uns dein Sohn Jesus Christus gezeigt hat.

Wir bitten dich: Stärke unser Mitgefühl!

Gib uns ein hörendes Herz. Ein Herz, das hört auf die eigenen Gefühle.

Ein hörendes Herz für andere. Das bitten wir durch Jesus Christus unsern Herrn,  
der mit dir und dem Hl. Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

### **Bibeltext Markus 14,32-42 Jesus im Garten Gethsemane**

*Der Bibeltext ist ein Herzstück aus der Passionsgeschichte des Neuen Testaments: Jesus betet verzweifelt im Garten Gethsemane. Er weiß: Gleich wird er verhaftet, und dann warten Demütigung, Schmerzen und der Tod auf ihn. Was für Gefühle kommen in diesem Text vor? Was bewegt mich daran?*

Jesus und seine Jünger kamen zu einem Garten mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch hierher, bis ich gebetet habe. Und er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu zittern und zu zagen und sprach zu ihnen: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet!“ Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge, und sprach: „Abba, Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du

willst!“ Und er kam und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: „Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen? Wachtet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“

Und er ging wieder hin und betete und sprach dieselben Worte und kam wieder und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren voller Schlaf, und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten. Und er kam zum dritten Mal und sprach zu ihnen: „Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Es ist genug; die Stunde ist gekommen. Siehe, der Menschensohn wird überantwortet in die Hände der Sünder. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, der mich verrät, ist nahe.“

## **Glaubensbekenntnis**

### **Ansprache**

Fasching ist vorbei und wir gehen in die dritte Woche der Passionszeit. Die Texte der Passionssonntage werfen ihr eigenes auf unser Leben und unsere Entscheidungen. „7 Wochen mit Gefühl“ wünscht sich unsere evangelische Fastenaktion „7 Wochen ohne“: 7 Wochen ohne Härte. Das wäre schön!

Der Bibeltext für diesen Sonntag beschreibt die Gefühle von Jesus sehr eindrücklich. Die Gefühle finden im ganzen Körper statt. Jesus zittert. Die Angst packt ihn. Es sind nur drei seiner engsten Freunde bei ihm, Petrus, Jakobus und Johannes. Die anderen Jünger sitzen etwas weiter weg. Ich kann das nachvollziehen. Ich will auch nicht immer jedem zeigen, wie es in mir aussieht. Meine Angst, meine Verzweiflung, meine Einsamkeit zeige ich nur den Menschen, die mir besonders nahe sind. Oder von denen ich weiß: Die oder der sind jetzt genau die Richtigen für mein Problem.

Vor seinen drei engsten Freunden spricht Jesus aus, wie es ihm geht: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.“ Das ist eine innere Extremsituation. Die Seele wird in die Tiefe gezogen. In den Abgrund. Bodenlos. Ein Schlund, der keinen Grund hat, kein Ende. Nur den Tod. Gibt es irgendeinen Halt? Jesus sucht ihn bei seinen Freunden: „Bleibet hier und wachtet mit mir!“

Das ist manchmal das Einzige, was man für einen verzweifelten Freund tun kann. Bleiben. Mit ihm wachen, wenn er vor Angst nicht weiter weiß. Ich kann seine Angst nicht aufheben. Ich kann nicht beseitigen, wovor er Angst hat. Aber ich kann an seiner Seite sein.

Den letzten Halt sucht Jesus bei Gott. Er betet. Er nennt Gott „Abba“: Vater. Der vertrauteste Name, den man Gott geben kann. Jesus bittet Gott um etwas, von dem er weiß, dass es unmöglich ist. Es wird nicht geschehen. Es ist unausweichlich, was auf ihn zukommt. Aber Jesus kann wenigstens bitten. Es aussprechen. Sich vergewissern: Was auch kommt, Gott, dein Wille geschehe. Der Abgrund ist vielleicht bodenlos, aber nicht gottlos.

In meinen Ängsten hoffe ich, dass ich das auch spüren kann: „Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand“ – wie es der Dichter Arno Pötzsch 1941 geschrieben hat. Seine Verse stehen unter der Nummer EG 533 in unserem Gesangbuch.

Jesus kommt zurück von seinem Gebet. Seine Jünger sind eingeschlafen.

Sie haben nicht mit ihm gewacht. Sie waren nicht da, als er sie am meisten gebraucht hat. „Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen?“, fragt Jesus seinen Freund Petrus. Der hat stets besonders vollmundig behauptet: „Und selbst wenn alle dich verlassen, ich bin immer für dich da.“

„Konntest du nicht eine Stunde wachen?“ Der Satz sitzt. Er trifft. Doppelt. Einmal denjenigen, der ihn sagt und feststellen muss: Ich bin völlig allein. Niemand ist da, der diese Nacht mit mir aushält. Auch nicht die, von denen ich immer dachte: Ich kann mich auf sie verlassen. - Das kann ich eben nicht.

Und der Satz trifft auch denjenigen, zu dem er gesagt wird. Ich überlege: Gibt es Momente, in denen jemand mich gebraucht hätte? Und ich versprochen hatte: Ich werde da sein. Aber ich war es nicht? Vielleicht fehlte die Kraft. Oder es gab andere Gründe. Wie die Jünger kann man den entscheidenden Moment verpassen. Und hinterher ist es zu spät. Man kann es nicht nachholen.

Vielleicht geht es gar nicht so sehr um die Schuldfrage (oder - wie die jungen Leute sagen: „... nicht darum, das Blame-Yourself-Game zu spielen“). Nicht darum, mich mit Selbstvorwürfen zu quälen, dass ich nicht da war. Meine Kräfte sind nicht unendlich. Manchmal reichen sie nicht. Jesus stellt mit Blick auf seine Jünger nüchtern fest: „Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“ Vielleicht geht es einfach darum, das auszuhalten: Den Schmerz darüber, dass man jemanden allein gelassen hat. Die Enttäuschung über sich selbst.

„Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“ Der Satz Jesu ist nicht so hart, wie er klingt. Er sagt auch: Ich verstehe dich. Ich weiß, dass du wolltest - und nicht konntest.

Zweimal bittet Jesus seine Jünger: „Bleibet und wachtet!“ Zweimal verschlafen sie. Manchmal gibt es mehr als eine Chance. Manchmal kann man die zweite Chance nutzen. Manchmal verschläft man, trotz besseren Wissens, auch diese Gelegenheit. Die Menschen, die einen dann trotzdem nicht verstoßen, sind selten. Jesus hätte sagen können: Dann haut ab! Wenn ihr mich so allein lasst, brauche ich euch nicht. Aber Jesus schickt seine Freunde nicht weg. Er sagt zu ihnen: „Steht auf, lasst uns gehen!“ Es gibt für ihn immer noch das „Uns“ und das „Wir“. Sie gehören zu ihm. Jesus lässt die Enttäuschung nicht das Ende der Freundschaft sein. „Steht auf!“ Es gibt Auferstehung auch aus Beziehungen, die an einem Tiefpunkt waren.

Ehrliche Gefühle. Die finde ich in der Geschichte von Jesus und seinen Jüngern in Gethsemane. Angst, die nicht überspielt wird. Erwartungen, die ausgesprochen werden (und nicht wie so oft unausgesprochen bleiben, in der Hoffnung, dass der oder die andere von selbst darauf kommt, was man von ihm oder ihr braucht). Jesus sagt, wie es ihm geht und was er von seinen Freunden braucht. Seine Enttäuschung ist ebenso ehrlich. Trotzdem hat er die Kraft, mit ihnen gemeinsam weiterzugehen. „Steht auf; lasst uns gehen!“ Er weiß sich von Gott gehalten, der ihn auf dem Weg begleitet, den ER ihm zumutet. Amen.

**Lied EG 533**      Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand,  
die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.

Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod  
doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.

Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit  
und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.

Text: Arno Pötzsch 1941 Melodie: Hans Georg Bertram 1986

### **Fürbittengebet**

Gott, unser himmlischer Vater,  
überall auf der Welt vertrauen Menschen auf Dich und Dein befreiendes Wort.  
Lass auch uns an diesem Vertrauen festhalten! Halte uns, wenn wir zweifeln.  
Sei uns nahe, wenn wir uns nicht sicher sind,  
ob Du uns und diese Welt tatsächlich liebst.

Noch heute wird dein Wort missachtet, wo Menschen unter Unrecht und Hass  
leiden, wo Gewalt und Misstrauen herrschen:  
Viele verzweifeln und niemand richtet sie auf.  
Viele sterben und haben keine Hoffnung.

Wir bitten dich für die Opfer von Gewalt in den Kriegs- und Krisengebieten  
dieser Erde. Hilf der Welt, dass sie endlich lerne, im Kleinen und Großen  
auch in schwierigen Zeiten das Gute zu tun.

Lass uns auf diese Menschen sehen, die Hoffnung brauchen, Zuneigung und  
Schutz. Wir bitten dich: Sei ihnen ein Gott, der sie bis in ihr Erleben von  
Unmenschlichkeit begleitet, der sie in der Gottesverlassenheit nicht verlässt.

Wir bitten dich, schenke auch uns die Kraft deines Erbarmens,  
dass wir helfen, wo wir nötig sind,  
dass wir Zeugnis geben, wo wir gefragt sind,  
dass wir standhalten, wo wir Halt geben müssen.

Schenke uns die Kraft deines Geistes,  
dass wir den Mut nicht verlieren, wenn auch uns das Leben hart zusetzt,  
wenn uns Zweifel kommen und wenn uns die Kraft einmal ausgeht.  
Unsere Hände und Herzen, Gedanken und Pläne – lenke und leite sie, zu  
Werkzeugen des Friedens zu werden und der Hoffnung ein Gesicht zu geben.  
Wenn wir arbeiten und leben, feiern oder trauern, bist du mitten unter uns.  
Amen.

### **Vaterunser**

#### **Segen**

Der Friede Gottes schenke deiner Seele Weite und Atem  
und Wurzeln in Gottes Herrlichkeit!

Die Güte Gottes begleite dich dann, wenn deine Welt bedrängend und voller Leid  
ist und schenke dir Geduld zu wachsen und Hoffnungsfunken in deinem Blick.

Die Liebe Gottes erfülle dein Herz und strahle durch dich in die Welt, dass sich die  
Erde zum Himmel öffnet. Amen.

### **Kerze löschen**